

Um ihren persönlichen Anteil an der Initiative „Leistungsanstieg von uns — Leistungsanstieg für uns“ geht es im Gespräch zwischen Genossen Bernd Rosenthal (rechts) und Udo Sassenhagen aus der Brigade „Hermann Duncker“ des Rationalisierungsmittelbetriebes Wittstock.

Foto: MV/Lemcke



Die BPO des „Betriebes der Jugend“ VEB Rationalisierungsmittelbau Wittstock unterstützt die Initiative „Leistungsanstieg von uns — Leistungsanstieg für uns“, die von der FDJ-Grundorganisation ausgelöst wurde. Ganz im Sinne der 11. ZK-Tagung stehen die qualitativen Faktoren der Intensivierung im Zentrum. Die Wittstocker FDJ-Mitglieder wollen in jeder Jugendbrigade, ja, an jedem Arbeitsplatz den nötigen Leistungsanstieg erreichen — durch Rationalisierung, durch höhere Ziele in der Einsparung von Arbeitszeit, Material, Energie und Kosten. Persönliche Pläne unterstützen dieses Vorhaben. Die Parteileitung beauftragte die staatlichen Leiter, in den FDJ-Mitgliederversammlungen zum Thema „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 1980“ die Planaufgaben zu erläutern. Die ökonomischen Initiativen der FDJ sind auch im Beschluß der Vertrauensleute voll Versammlung zum Wettbewerb 1980 verankert.

Von großer Bedeutung für den ökonomischen Leistungsanstieg und für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen ist ihre Einbeziehung in die Meisterung von Wissenschaft und Technik, vor, allem in die MMM-Bewegung. Welche Potenzen schöpferischer Mitwirkung junger Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler auf diese Weise durch die FDJ freigemacht werden können, zeigt sich im VEB Gaskombinat Schwarze Pumpe. Hier wurde das Staatsplanthema „Rationalisierung und Leistungssteigerung der Produktion von BHT-Koks“ als Jugend-

objekt erfüllt. Ohne zusätzliche Arbeitskräfte konnte die Leistung auf 160 Prozent erhöht werden. Das sind zehn Prozent mehr, als die ursprüngliche Aufgabenstellung vorsah. Als Antwort auf die 11. ZK-Tagung soll 1980 die Leistung auf 175 Prozent gesteigert werden. Das Jugendobjekt stand, unter Parteikontrolle. Regelmäßig befaßte sich die Parteileitung damit. Sie half der FDJ, ihr Objekt mehr und mehr selbständig zu führen — natürlich in enger Zusammenarbeit mit den entsprechenden staatlichen Leitern. Aus diesem Jugendobjekt wurden Schlußfolgerungen für die Arbeit im gesamten Kombinat gezogen: Jetzt hat jede der 97 Jugendbrigaden — Anfang 1977 waren es erst 38 — ihre Aufgabe aus dem Plan Wissenschaft und Technik. Das ist noch nicht in allen Betrieben so. Leistungsbereitschaft und Leistungsvermögen der Arbeiterjugend, der jungen Genossenschaftsbauern und der jungen Absolventen von Hoch- und Fachschulen sind oft größer als die ihnen gegebenen Möglichkeiten zur Bewährung. Das betrifft sowohl ihre Einbeziehung in die MMM- und Neuererbewegung als auch ihren Wunsch, in Jugendbrigaden eigenverantwortlich bedeutende volkswirtschaftliche Aufgaben zu lösen. Im Stammbetrieb des Fritz-Heckert-Kombinates Karl-Marx-Stadt gab es 1977 sieben Jugendbrigaden. 1978 waren es zehn. Jetzt sind es 21. Parteileitung und Kombinatdirektor gingen von der Überlegung aus: Je höher die Leistungsentwicklung des Betriebes von Planjahr zu Planjahr